Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Brief von Ludwig Wolde (Dr. jur.) an Reinhold Schneider - K 2875

Wolde, Ludwig

Berlin$aSchäftlarn-Ebenhausen, 1935-1947

K 2875,41

urn:nbn:de:bsz:31-301109

Visual Library

K 2875

Kolde

Berlin, den 9.2.49.

41

Lieber Herr Schneider!

Ihr schöner und freundschaftlicher Brief hat mich tief bewegt; und ich danke Ihnen, auch im Namen meiner Frau, für alles Gute, das Sie uns gesagt und gewünscht haben. Auch, was Sie über unsere Beziehung ausgesprochen haben, stimmt mich sehr glücklich; und so darf ich denn auch aussprechen, daß das Zusammensein mit wenigen Menschen für mich je so fruchtbar und stärkend gewesen ist wie mit Ihnen; und wenn ich von uns spreche, darf ich auch Fräulein Baumgarten nicht vergessen; denn mir scheint, daß gerade auch die zu dritt verlebten Stunden immer von ungewöhnlicher Harmonie erfüllt waren. Und da ich einmal beim Persönlichen bin, lassen Sie mich noch fortfahren! Ich leide oft sehr unter dem trüben, verworrenen und schuldvollen Wesen dieser Welt, in den letzten Jahren noch mehr als früher; leide auch sehr unter dem Bewußtsein eigener Schuld und kann doch nur selten und schwer den Weg zur Freiheit finden, die doch nur der starke Glaube zu geben vermag. Die Lebensangst weckt die Furcht mehr als sie sollte; sie gewinnt zu häufig eine zerstörende Macht über mich, und zur Furcht gesellt sich der Zweifel; und beide zusam-

nen Lebens an den Willen zum Guten und Fruchtbaren tun. Sie sind von allen mir nahe stehenden Menschen der einzige, dessen Christentum ich ganz glaube, und von dessen Christentum deshalb auch eine so große und unmittelbare Wirkung ausstrahlt. Ich weiß, daß kein Mensch den andern auf den Weg wirklichen Glaubens und wirklicher Liebe führen kann, das wäre zu bequem. Aber gerade im Gespräch mit Ihnen komme ich den Wesenheiten immer am nächsten. Bitte, wollen Sie sich durch dieses Geständnis nicht belastet fühlen; doch lag mir so sehr daran, gerade Ihnen gegenüber von meinem innersten Wesen einmal offen zu sprechen.

Daß ich auch über alle künstlerischen Probleme mit Niemandem lieber rede als mit Ihnen, brauche ich kaum hinzuzufügen. Auch hier tappe ich oft im Dunkeln; und Bücher bringen nicht immer die richtige Erkenntnis. Jetzt soll ich für die Diederich'sche Volksausgabe noch Pindar übersetzen. Eine große Aufgabe, die überall an entscheidende Fragen heranführt – religiöse, politische, soziale; und da wäre ich unendlich dankbar, wenn ich Ihnen ab und zu meine Versuche mitteilen und um Ihren Rat bitten dürfte. Am schönsten wäre es, wenn ich im Sommer mal eine Zeitlang in Ihrer Nähe sein und dann die Schwierigkeiten mit Ihnen durchsprechen könnte. Ich brauchte mich auch gar nicht vom Thema Tragödie zu entfernen. Vielleicht wird sogar, von der Weite einer andern Kunstgattung aus gesehen, das Wesen des Tragischen erst deutlicher.

In den nächsten Tagen reisen wir; und ich wäre dankbar, wenn ich gelegentlich etwas über Ihre Arbeiten und Ihr Ergehen

zu 41

Klima erfahren konnte. Im April möchte ich, wenn möglich, nach Sizilien, um die griechischen Dinge zu sehen und mich mit griechischer Luft vollzusaugen. Dort soll dann auch allmählich mit Puder begonnen werden.

Und nun lassen Sie mich Ihnen nochmals danken und Ihnen alles Gute wünschen! Fräulein Baumgarten bitte ich, herzlichst zu grüßen. Auch Ihnen sehr herzliche Grüße

von Ihrem Ihnen freundschaftlich

verbundenen

Ludwig Bolle

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK

Baden-Württemberg